

**Titel:** Sozialraumanalyse in Amden und Weesen – Wahrnehmung eines ländlichen Gebietes aus Sicht der Jugendlichen

**Kurzzusammenfassung:** Die Arbeit beschreibt die Methode, Durchführung und deren Erkenntnisse einer Lebensweltanalyse in einem ländlichen Gebiet mit Jugendlichen.

**Autor(en):** Priska Angehrn

**Referent/-in:** Prof. Dani Fels

**Publikationsformat:**  BATH  
 MATH  
 Semesterarbeit  
 Forschungsbericht  
 Anderes

**Veröffentlichung (Jahr):** 2013

**Sprache:** deutsch

**Zitation:** Angehrn, Priska. (2013). *Sozialraumanalyse in Amden und Weesen. Wahrnehmung eines ländlichen Gebietes aus Sicht der Jugendlichen*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

**Schlagwörter (Tags):** Sozialraum, Jugendliche, ländliches Gebiet

**Ausgangslage:**

Die Orientierung an Sozialen Räumen hat seit den 90er Jahren an Bedeutung gewonnen (vgl. Riege & Schubert, 2005, S. 7). In der heutigen Zeit wird an vielen Orten sozialräumlich gearbeitet. Vor allem in Städten in Deutschland wurden Praxisprojekte mit Schwerpunkt auf Soziale Brennpunkte durchgeführt. Auf dem Land und in der Schweiz gibt es fast keine solchen Projekte.

Immer mehr Flächen im Dorf werden für Jugendliche unzugänglich oder unattraktiv. Für Jugendliche heisst dies konkret, dass das Dorf für ihre Entwicklung immer mehr an Bedeutung verloren hat. Es wird vermehrt als Wohnort gesehen, aber nicht zwingend als Handlungsraum. Die Freunde der Jugendlichen sind verstreut und die Heranwachsenden halten sich oft ausserhalb des Dorfes auf. Sie werden einerseits vom ländlichen Sozialverhalten und andererseits durch die allgemeine Jugendkultur geprägt. Durch die Medien und die Schule nehmen sie an Entwicklungen teil, die über den Nahbereich hinaus gehen (vgl. Herrenknecht, 2005, S. 94 – 98 & Herrenknecht, 2000, S. 50 - 52). Jugendliche in ländlichen Gebieten müssen sich mit spezifischen Problemen auseinandersetzen. Sie unterliegen einer ausgeprägten sozialen Kontrolle. Einerseits sind sie stärker in die Familie eingebunden und andererseits ist das dörfliche Netzwerk stark ausgeprägt. Im Weiteren haben Jugendliche in ländlichen Gebieten weniger Angebote als in städtischen. Die Entfernungen sind gross und die Verkehrsverbindungen eher schlecht. Daher sind ländliche Jugendliche in ihrem Bewegungsraum eingeschränkt. Cliquen und Jugendtreffpunkte bilden wichtige Freiräume, um sich eine Weile vom dörflichen Leben abzusetzen (vgl. Wigrim, Zschieschang & Klose, 2000, S. 164).

### **Ziel:**

Das Ziel dieser Arbeit ist herauszufinden, wie Jugendliche ihre ländliche Gegend wahrnehmen und welche Themen sie beschäftigen. Die Analyse wurde an einem Ort gemacht, an welchem es kein sichtbares Problem gibt. Der Fokus richtete sich darauf, was den Jugendlichen gefällt und was ihnen nicht gefällt. Ebenfalls lag das Interesse der Untersuchung darin, an welchen Orten sich die Schülerinnen und Schüler aufhalten und was sie mit den einzelnen Orten assoziieren. Dabei sollten vor allem die Qualität, Bedeutung und Funktion von Räumen in Erfahrung gebracht werden.

### **Vorgehen:**

In der vorliegenden Arbeit wird eine Lebensweltanalyse mit Jugendlichen in einem ländlichen Gebiet dargelegt. Um die Grundlagen zu setzen, wird zuerst die Theorie über Sozialraum und Lebenswelt erörtert. Dabei werden die Arbeitsprinzipien und die Methoden der Lebensweltanalyse besonders thematisiert, da diese für eine erfolgreiche Analyse entscheidend sind. Es folgen Informationen über die Dörfer, in welcher die Lebensweltanalyse durchgeführt wurde und einige theoretische Aspekte über ländliche Gebiete. Ein weiterer Teil behandelt das Thema Jugendliche, ihr Aneignungsverhalten und ihre Lebenslage in ländlichen Gebieten. Die Analyse wurde mit Jugendlichen aus Weesen und Amden durchgeführt. Dabei wurden eine Umfrage, Nadelmethode, Zeitbudget, Stadtteilbegehung mit Jugendlichen, Strukturierte Stadtteilbegehung und Schlüsselpersonenbefragungen durchgeführt. Die Ergebnisse werden dargelegt. Daraus werden in Verknüpfung mit der Theorie Erkenntnisse gezogen.

### **Erkenntnisse:**

Die Oberstufenschülerinnen und –schüler sind zufrieden mit ihrer Wohngemeinde und wohnen gerne in diesen Dörfern. Vor allem das reichhaltige Sportangebot gefällt ihnen. Ebenso wird die Lage am See oder in den Bergen und die vielfältige Natur als positiv wahrgenommen. Ausserdem schätzen die Jugendlichen die ruhige und friedliche Atmosphäre. Auch dass die Gemeinden klein sind und sich alle kennen wird als Pluspunkt eingestuft. Als negative Punkte werden die vielen Baustellen erwähnt. Ausserdem läuft ihnen in Weesen oder Amden zu wenig und sie empfinden das Dorf zum Teil als langweilig. Besonders sticht heraus, dass sie sich mehr Aufenthaltsplätze für Jugendliche wünschen. Insbesondere ein Jugendtreffpunkt wird gewünscht. Die Schülerinnen und Schüler hätten auch gerne mehr Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten im eigenen Dorf. In Amden und Weesen wird im Weiteren bemängelt, dass der Bus nur einmal pro Stunde fährt.

In der Freizeit ist Sport bei den Jugendlichen am beliebtesten. Es werden oft Aktivitäten mit der Familie oder Freunden unternommen. Dies zeigt, dass die Jugendlichen stark in der Familie verwurzelt sind. Die weiblichen Jugendlichen gehen auch oft Shoppen und die männlichen Personen Gamen. Im Weiteren ist bei der Untersuchung herausgekommen, dass die Jugendlichen viel Zeit für Hausaufgaben und Lernen aufwenden. In Amden müssen sie auch oft zu Hause helfen. Der Fernseher läuft an einem grossen Teil des Tages.

In den Dörfern werden mehr Orte positiv als negativ wahrgenommen. Fast alle Jugendlichen haben ihren Wohnort oder auch Wohnorte von Freunden oder Freundinnen positiv bewertet. Auch Plätze wie der Dorfkern, das Hallenbad, die Sportplätze oder das Skigebiet sind beliebt. Besonders deutlich kommt heraus, dass sich die Jugendlichen gerne entlang des Sees und der Linth aufhalten. Als negative Orte werden das Oberstufenschulhaus, das Städtli, die Kirchen und der Badeplatz Strandbad wahrgenommen. Ausserdem werden Plätze etwas ausserhalb des Dorfkerns als langweilig bezeichnet. Ausschlaggebend, ob die Jugendlichen einen Platz mögen, hängt davon ab, was sie dort machen können. Insbesondere Orte, an welchen Sport getrieben werden kann oder bei welchen „etwas läuft“ werden positiv bewertet. Ausserdem ist für sie wichtig, wie gemütlich eine Gegend ist. So werden düstere und ungemütliche Orte gemieden. Die als negativ eingestuften Plätze verbinden die Jugendlichen mit schlechten Erinnerungen. Die Heranwachsenden halten sich vorwiegend in der eigenen Wohngemeinde auf. Es wird auch deutlich, dass sich Schüler und Schülerinnen aus Amden eher in Weesen aufhalten als umgekehrt. Dies ist einerseits darauf zurück zu führen, dass es in Weesen mehr Treffpunkte gibt. Andererseits gehen die Jugendlichen aus Amden dort zur Schule und haben ihre Freunde und Freundinnen in diesem Dorf. Die Jugendlichen

haben einige bestimmte Treffpunkte. Viele nutzen aber einfach das Angebot, welches gerade besteht und treffen sich dort. Spezielle Zonen, wie sie sonst für Jugendliche eingerichtet werden, gibt es keine. In der Natur hat es viele Orte, an welchen die Jugendlichen eigentätig aktiv werden können. Aneignungsmöglichkeiten der Räume durch Jugendlichen werden in Amden und Weesen fast nicht durch Verbote eingeschränkt. Trotzdem erleben die Heranwachsenden die Anwesenheit von erwachsenen Personen zum Teil als Einschränkung. Es gibt aber nur wenige Spannungsverhältnisse.

Gespräche mit Freunden und Freundinnen sind sehr wichtig. Es können Dinge besprochen werden, die zu Hause nicht möglich sind. Andere Jugendliche sind eine wichtige Stütze im Ablösungsprozess von den Eltern und beim Erwachsenwerden. Relevante Themen unterscheiden sich nicht von jenen der Jugendlichen in Städten. Sie interessieren sich für ihre Entwicklung, die Pubertät, das andere Geschlecht aber auch für ihre Berufswahl und die Schule. In Weesen und Amden werden die Jugendlichen zu einem grossen Teil durch die Dörfer geprägt. Sie nehmen Angebote im Dorf selber wahr und sind stark verwurzelt. Es wird aber auch erwähnt, dass eine intensive soziale Kontrolle herrscht. Alle Dorfbewohner wissen über alles Bescheid.

**Literaturquellen (Auswahl):**Deinet, Ulrich & Reutlinger, Christian. (2004). „Aneignung“ als *Bildungskonzept der Sozialpädagogik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Deinet, Ulrich (2005.). *Sozialräumliche Jugendarbeit: Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Herrenknecht, Albert. (2000). Jugend im regionalen Dorf. In: Deinet, Ulrich & Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.). *Jugendarbeit auf dem Land. Ideen, Bausteine und Reflexionen für eine Konzeptentwicklung*. Opladen: Leske & Budrich.

Hurrelmann, Klaus. (2007). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. (9. Aufl.). Weinheim & München: Juventa Verlag.

Riege, Marlo & Schubert, Herbert. (2005). *Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis*. (2. Aufl.) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.